



PRESSEINFORMATION

GEORG WIESING-BRANDES

Walter Benjamin. Das Pariser Adressbuch Eine Biographie des Exils im Spiegel

Der Literaturwissenschaftler Georg Wiesing-Brandes ist in langjährigen Recherchen allen Hinweisen in Walter Benjamins Pariser Adressbuch nachgegangen. Die zahlreichen Personen und Institutionen, die plötzlich in Benjamins Umfeld kenntlich werden, ergeben ein ganz neues Bild von dessen Exiljahren. Für die soeben veröffentlichte 2. Auflage wurden die Einträge zu Hanne Back, Robert Bauer, Ursel Bud, Martin Domke, Paul Partos und Albert Zerkowitz um einige Informationen ergänzt. Das Kapitel «Der Nachlass» konnte durch neue Funde wesentlich erweitert werden.

Leben und Werk von Walter Benjamin (1892–1940) stellen auch mehr als zwei Generationen nach seinem Tod ein Faszinosum dar. In besonderem Maß gilt dies für die Zeit seines Exils nach 1933, in der die meisten Texte entstanden, die sein philosophisches und kulturkritisches Werk bis heute ausmachen. Zugleich waren die Lebensumstände jener Jahre prekär und von großer Ungewissheit geprägt. Umso wichtiger war das persönliche Netzwerk, das ein Überleben außerhalb des eigenen Sprachraums ermöglichte. Niedergeschlagen hat sich dieses Beziehungsnetz in Benjamins winzigem Pariser Adressbuch und einigen Einlageblättern. Seine gesamten Lebensumstände bilden sich hier in konzentrierter Form ab, wobei die Angaben fast ebenso viele Rätsel aufgeben, wie sie Informationen enthalten.

Verzeichnet sind über 300 Personen und Institutionen, mit denen Benjamin in den siebeneinhalb Jahren seines Exils in Verbindung stand. Dass er in dieser Zeit vereinsamt und isoliert gewesen sei, wie es bisherige Biographien darstellen, ist ein Mythos. Das Spektrum der Personen umfasst nicht nur Emigranten-Kollegen wie Adorno, Brecht, Bloch, Kracauer oder Koestler, sondern auch französische Autoren, unter ihnen Georges Bataille, Jean Cassou und Marcel Brion. Daneben finden sich die starken Frauen jener Zeit: Hannah Arendt, Gisèle Freund, Bryher, Germaine Krull, Adrienne Monnier, Anna Seghers und viele andere bisher kaum wahrgenommene. Überraschend ist die große Zahl politischer Aktivisten, sei es aus dem Umfeld kommunistischer Parteien, sei es von Willi Münzenberg oder der Spanienkämpfer.

Der Literaturwissenschaftler Georg Wiesing-Brandes ist in langjährigen Recherchen allen Hinweisen des Adressbuchs nachgegangen. Nicht nur die zahlreichen Personen, die plötzlich in Benjamins Umfeld kenntlich werden, ergeben ein neues Bild von dessen Exiljahren; Wiesing-Brandes hat auch unbekannte Briefe und Dokumente aufgespürt oder konnte den Weg rekonstruieren, den verschollene Manuskripte gegangen sein müssen. So grundlegend seine Erkenntnisse für die Fachwelt sind, so klar und erzählerisch fesselnd sind sie dargestellt. Eine Fundgrube für alle, die sich mit Walter Benjamins Biographie beschäftigen wollen.



ZU WALTER BENJAMIN

Walter Benjamin, geboren 1892 in Berlin, wuchs mit zwei Geschwistern als Sohn eines vermögenden Antiquitäten- und Kunsthändlers auf. Die Erfahrungen in einem reformpädagogischen Internat mündeten in ein Engagement für die Jugendbewegung, das der Erste Weltkrieg abrupt beendete. Benjamin studierte in der Folge Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte – zuletzt in Bern, wo er 1919 über den «Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik» promovierte. Der Versuch, sich anschließend mit einer Arbeit über den «Ursprung des barocken Trauerspiels» zu habilitieren, scheiterte. Nachdem sich die Aussicht auf eine akademische Karriere zerschlagen hatte, etablierte sich Benjamin als Literaturkritiker und Essayist in den Feuilletons der großen deutschen Zeitungen. Beziehungen zu Bertolt Brecht und Ernst Bloch führten zu einer wachsenden Politisierung seines Denkens. 1933 ging er zunächst nach Ibiza, dann nach Paris in die Emigration. Unterstützt vom ebenfalls exilierten «Institut für Sozialforschung» verfasste er dort seine später berühmt gewordenen Texte wie den Essay «Das Kunstwerk im Zeitalter der Reproduzierbarkeit» und die Fragment gebliebene «Passagen»-Arbeit. Nach der deutschen Invasion im Sommer 1940 versuchte Benjamin in die USA zu entkommen und überquerte am 25. September 1940 zu Fuß die Pyrenäen. Im Grenzort Port Bou wurde er von der spanischen Polizei jedoch zurückgewiesen. Daraufhin nahm er sich in der folgenden Nacht das Leben.

DER AUTOR

Georg Wiesing-Brandes, geboren 1955 in Hannover, studierte Soziologie, Literaturwissenschaft und Sozialpsychologie. Er war zunächst für den Lambert Schneider Verlag tätig, ehe er 1984 das Antiquariat «Die Silbergäule» gründete, das unter Sammlern und Forschern einen legendären Ruf erlangte. Immer wieder spürte Wiesing-Brandes bedeutsame Nachlässe auf, die vielfach von Archiven angekauft wurden. Eine besondere Sachkenntnis erwarb er sich bei den Autoren des Exils zwischen 1933 und 1945, deren Lebensspuren er oft über Jahre hinweg nachging, was zahlreiche wichtige Funde ermöglichte. 1994 übernahm Wiesing-Brandes die «Merz-Buchhandlung» im Sprengel-Museum Hannover, die bis zu ihrer Schließung 2023 zu den bestsortierten Kunstbuchhandlungen in Deutschland zählte. Seitdem widmet er sich wieder vor allem der Exilforschung.

DAS BUCH

Georg Wiesing-Brandes

Walter Benjamin. Das Pariser Adressbuch

Eine Biographie des Exils im Spiegel

2., korrigierte und ergänzte Auflage

800 Seiten, 13.8 x 22.8 cm

Leseband, Leinen mit Schutzumschlag

ISBN 978-3-03850-085-8

EUR 48.00 | CHF 48.00

IHRE REZENSION

Wenden Sie sich an verlag@nimbusbooks.ch, wenn Sie ein Rezensionsexemplar bestellen möchten oder Bildmaterial für Ihre Besprechung benötigen.